

Internetz

Erfolgreiche Vernetzung zwischen Institutionen in den Bereichen Gesundheit und Soziales und der Migrationsbevölkerung

*Kurzfassung der Projektevaluation
Im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit*

Christine Spreyermann
sfinx – Sozialforschung Evaluationsberatung Supervision

Institutionen in den Bereichen Gesundheit und Soziales verfolgen Ziele, die Menschen ausländischer Herkunft betreffen.

Die Migrationsbevölkerung ihrerseits braucht Information und Unterstützung in vielen Lebensbereichen.

Drängende Themen sind gesunde Ernährung, Alkohol- und Tabakkonsum, Familienplanung, Elternbildung, Sucht- und Aidsprävention.



Für beide Seiten sind gute Kontakte und Verständigungsmöglichkeiten entscheidend.

Beide Seiten sind an hoher Beachtung und an einem einfachen, schnellen und flexiblen Zugang zueinander interessiert.

Vernetzung zwischen Institutionen in den Bereichen Gesundheit und Soziales und der Migrationsbevölkerung



Selbstverständlich existieren bereits vereinzelte Informationswege und Formen der Zusammenarbeit.

Oft wurden sie durch einzelne Personen oder durch intensive Aufbauarbeit zwischen einer Institution und einer Migrationsgruppe geschaffen.



Die Erfahrungen zeigen, dass durch eine systematische Vernetzung beider Seiten grosse Synergien entstehen können. Vorhandene Ressourcen werden gegenseitig besser genutzt.

Die Vernetzung zwischen Institutionen in den Bereichen Gesundheit und Soziales und den Migrationsgruppen unterstützt die Integration der Migrationsbevölkerung.

Sie schafft damit günstige Rahmenbedingungen, um die körperliche und psychische Gesundheit dieser Menschen sicher zu stellen.

Das Projekt Internetz

Die Idee ...

Unter dem Namen Internetz startet 1996 in der Region Basel ein schweizerisches Modellprojekt mit dem Ziel eine systematische Zusammenarbeit zwischen Institutionen in den Bereichen Gesundheit und Soziales und Schlüsselpersonen aus der Migrationsbevölkerung aufzubauen.

Dieses Netzwerk soll erstens die Integration der Migrationsbevölkerung fördern, zweitens soll es helfen, gesundheitsfördernde Massnahmen migrationspezifisch zu vermitteln, und drittens sollen damit die spezifischen Bedürfnisse der Migrationsbevölkerung besser erkannt werden.

Das Projekt Internetz verfolgt kein starres Projektkonzept, sondern entwickelt die Netzidee als flexibles Gebilde, das sich den Bedürfnissen und den zur Verfügung stehenden örtlichen Ressourcen anpasst.

... und was sich daraus entwickelt hat

Internetz entwickelt sich zu einem Marktplatz für den regelmässigen Austausch zu migrationspezifischen Fragen, Ideen und Anliegen. Es gelingt Internetz, sowohl Fachstellen als auch Migrationsgruppen für eine kontinuierliche Zusammenarbeit innerhalb der sogenannten Drehscheiben und Arbeitsgruppen zu gewinnen. Die offenen Strukturen und vielfältigen Projektaktivitäten erlauben mehr oder weniger aufwendige Formen der Beteiligung. Dadurch fliesst das Know-how unterschiedlichster Personen ein. Dies trägt zum hohen Bekanntheitsgrad von Internetz und seinen Anliegen bei.

Internetz schafft einen institutionellen Rahmen für persönliche Begegnungen und Vernetzung. Die Evaluation des Projektes hat

ergeben, dass mit dem Einsatz minimier finanzieller Ressourcen ein breites Spektrum von Kontakten entstanden ist. Sie werden von den Beteiligten als fachliche und persönliche Bereicherung empfunden. Die gut besuchten Internetz-Veranstaltungen ermöglichen Orientierung (who is who) und liefern Know-how über Migration, Integration und Gesundheitsförderung.

Fachstellen und Migrationsgruppen nutzen Internetz-Beziehungen unterdessen intensiv für die angestrebte Zusammenarbeit: Kontaktpersonen werden vermittelt, Informationen und Auskünfte gegeben, Massnahmen zur Prävention und Gesundheitsförderung gemeinsam geplant und realisiert, vertrauensbildende Aktivitäten durchgeführt.

Eine Befragung bei über 30 sozialen Institutionen vor Projektstart und bei über 50 Institutionen nach vier Jahren Internetz zeigt, dass der Anteil der Institutionen, die direkt mit Migrantinnen und Migranten zusammenarbeiten, von 40% auf über 70% gesteigert werden konnte. Dies betrifft sowohl Beratungsstellen wie auch Schulen und Institutionen mit sozio-kulturellem Auftrag.

Die Mitarbeit im Projekt Internetz hat zusätzlich bewirkt, dass sich Austausch und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Institutionen bezüglich migrationspezifischer Themen und Aktivitäten verbessert hat. Und auch zwischen den einzelnen Migrationsgruppen und ihren Organisationen sind vielfältige neue Kontakte entstanden.

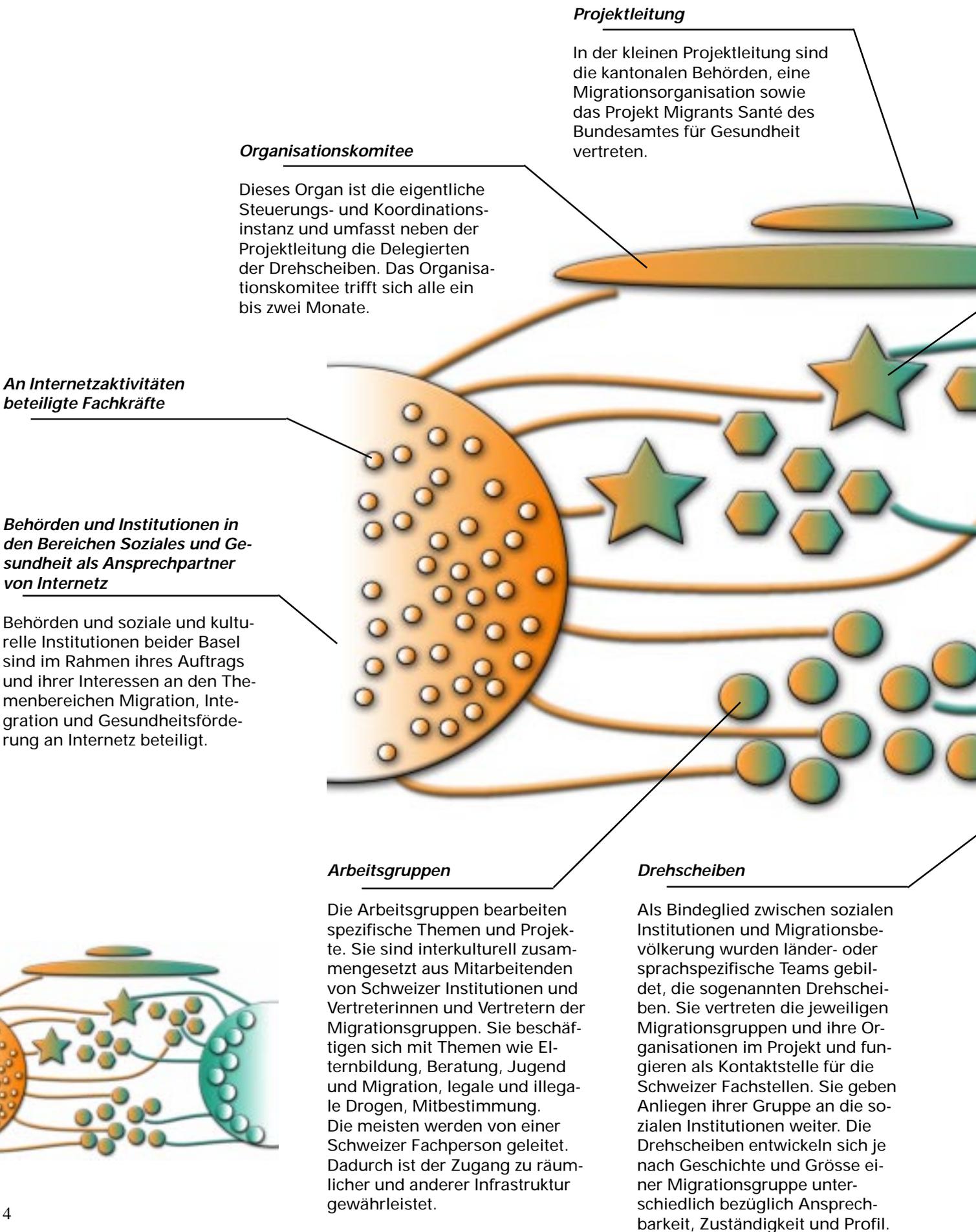
Die Projekt-Trägerschaft

Das Projekt Internetz wurde 1995 von der Abteilung Jugend, Familie und Prävention des Justizdepartements Basel-Stadt in Zusammenarbeit mit dem Schulinspektorat und der Gesundheitsförderung des Kantons Baselland, mit dem Projekt Migrants Santé (Bundesamt für Gesundheit) und dem Consultorio Familiare der Stiftung FOPRAS lanciert.

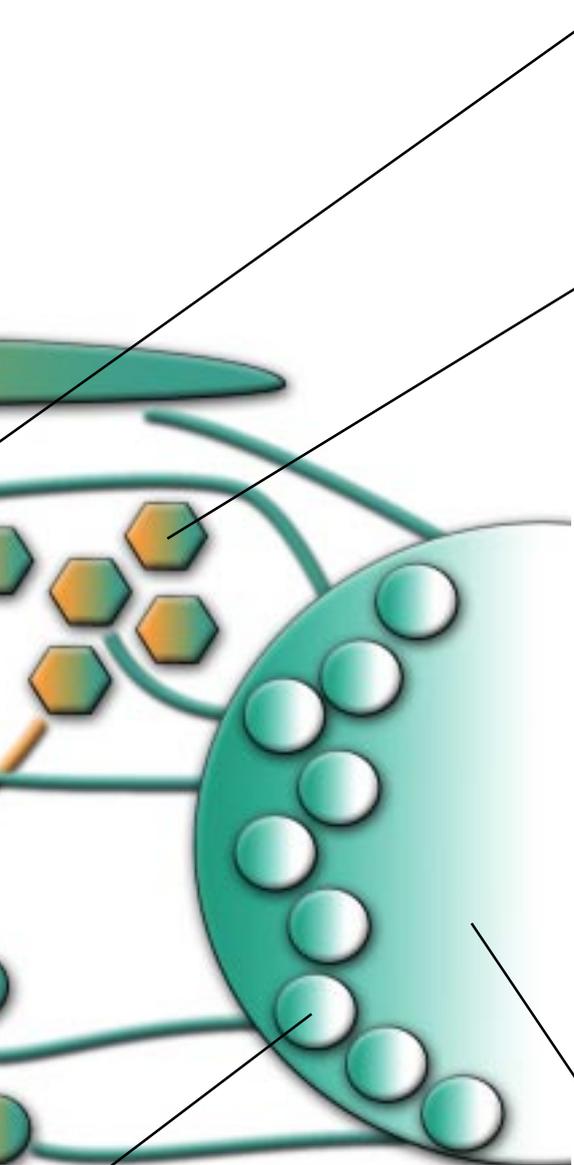
So vermittelt Internetz: Beispiel 1

Jugendtreffs werden auch von ausländischen Jugendlichen frequentiert. Die Mädchen dürfen häufig bei Aktivitäten des Treffs nicht mitmachen. Die Leiter wenden sich an die Drehscheiben, um mit den Eltern in Kontakt zu kommen. Die Drehscheiben informieren über die Hintergründe der Vorbehalte und helfen mit, einen Eltern-Informationsabend zu organisieren.

Internetz Strukturen



Internetz Aktivitäten



Plattformen

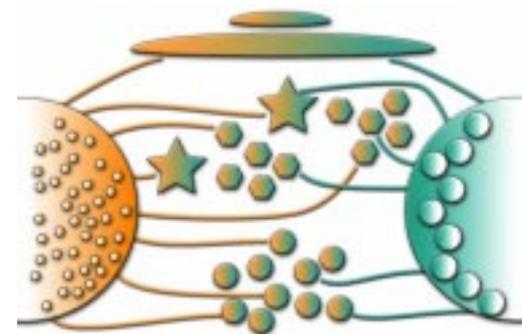
Plattformen sind regelmässige themenspezifische Veranstaltungen. Sie richten sich an im Internetz engagierte Personen, Fachleute aus den Institutionen und VertreterInnen der Migrationsorganisationen, sowie aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft. Hier werden Ideen, Informationen und Erfahrungen vorgestellt und diskutiert. Dabei entsteht ein gemeinsamer Wissenshintergrund. Das Spektrum der Themen reicht von "Bi-kulturelle Erziehung" bis zu "Legale und illegale Drogen" und von "Politische Mitbestimmung" bis zu "Elternbildung". Als wertvoll für den Aufbau von Kontakten erweist sich der informelle, kulinarische Teil der Veranstaltungen, der bewusst gepflegt wird.

Migrationsbevölkerung

Impulstagungen

Sie sollen den Prozess der interkulturellen Vernetzung in Gang bringen und ihm die entscheidenden Impulse vermitteln. Impulstagungen bringen alle Interessierten der Region zur gemeinsamen Diskussion wichtiger Themen zusammen.

Sie haben auch das Ziel, Behörden, Institutionen und die Öffentlichkeit für die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit den Migrationsorganisationen zu sensibilisieren. Sie sind das durchgehende Rückgrat des mehrjährigen Projektes und richten sich ganz breit an alle Interessierten. Die etwa jährlichen Veranstaltungen vermögen eine grosse Anzahl von Teilnehmenden zu mobilisieren. Hier wird eine Auslegeordnung der Bedürfnisse erstellt, hier werden Standortbestimmungen vorgenommen und Prioritäten gesetzt. Um einzelne Themen bilden sich interkulturell zusammengesetzte Arbeitsgruppen.



Projekte

Während Arbeitsgruppen kontinuierlich an Themen arbeiten, werden einzelne Themen/Veranstaltungen oder langfristige, umfangreiche Vorhaben als Projekte realisiert. Dazu gehören die mehrjährigen Weiterbildungslehrgänge zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen für die Basisarbeit.

Publikation Internetz-Forum

Die projekteigene Zeitschrift „Internetz-Forum“ berichtet regelmässig über die Entwicklung des Projekts, über Veranstaltungen und die Tätigkeiten von Arbeitsgruppen und Drehscheiben und stellt Personen und Organisationen vor.

Bestehende Ressourcen nutzen und Offenheit signalisieren

Es ist von grosser Bedeutung, bestehende Ressourcen und Organisationen – öffentliche und private Institutionen, Fachstellen,

Verwaltungsstellen und (Ausländer-) Kommissionen – von allem Anfang an anzusprechen, einzubeziehen und zu nutzen. Das Gleiche gilt für die Seite der Migrationsbevölkerung. Bereits bei der Projektplanung sollen die Migrationsorganisationen be-

teiligt werden. Das Projekt soll für alle Interessierten und Engagierten offen sein.

Für die Projektleitung sollen genügend Kapazitäten vorhanden sein für die Koordination der Aktivitäten und zur Unterstützung der „Laien“-Struktur.



Einbettung

Das Projekt wird strukturell in die Kantons- oder Gemeindeverwaltung eingebettet. Diese offizielle Anerkennung des Projektes ist wichtig als Signal, dass die Anliegen der Migrationsbevölkerung ernst genommen werden. Andere Trägerschaften für das Projekt sollten so gewählt werden, dass sie hohes Ansehen innerhalb der offiziellen Strukturen und bei den MigrantInnen geniessen.

Das Projektkonzept orientiert sich am örtlichen Integrationsleitbild.

Bezahlte Arbeit – Freiwilligenarbeit

Es besteht die Gefahr, dass ein Ungleichgewicht entsteht zwischen Mitarbeitenden von Institutionen, die im beruflichen Zusammenhang agieren und Migrantinnen und Migranten, die freiwillig in ihrer Freizeit und oft unbezahlt arbeiten.

Im Rahmen eines solchen Projektes werden Migrantinnen und Migranten zunehmend in die Projektarbeit und in die Arbeit der beteiligten Institutionen integriert, indem sie Aufträge übernehmen oder Dienstleistungen erbringen. Institutionen müssen sich bewusst werden, dass solche Arbeit finanziell entschädigt werden muss.

Erste Erfahrungen mit Vermittler-tätigkeit auf Honorarbasis werden innerhalb der Aktivitäten der Drehscheiben gemacht. Es ist denkbar, dass Drehscheiben mittelfristig dank ihren Dienstleistungen teils durch Beiträge aus jährlichen Leistungsaufträgen und teils als Profitcenter funktionieren könnten.

Bezahlte (Berufs-) Arbeit auf der Seite der ausländischen Gemeinschaften zahlt sich auch in besserer Nutzung der Netzkontakte aus, da diese dann innerhalb der Arbeits-/Bürozeit stattfinden können.

Ziele und Erfolgskriterien

Dadurch, dass die beiden Zielsetzungen, nämlich Integration und Gesundheitsförderung bewusst offen formuliert sind, geniessen sie breite Zustimmung. Diese Offenheit ist deshalb in der Anfangsphase notwendig und sinnvoll. Es ist jedoch für den weiteren Verlauf des Projektes wichtig, die Ziele zu konkretisieren und konsensfähige Kriterien zu formulieren, an denen sich der Erfolg für die Beteiligten und auch für die politischen Entscheidungsträger messen lässt.

Motivation

Die Motivation zur Mitarbeit in Arbeitsgruppen und Drehscheiben entsteht mehrheitlich durch die Realisierung von konkreten Projekten für die eigene Migrationsgruppe. Es gehört zu den wichtigen Aufgaben der Projekt-

So vermittelt Internetz: Beispiel 2

Für die Stadt- und Quartierentwicklung lancieren die Planungsbehörden eine breite Diskussion mit der Quartierbevölkerung. Am Gespräch sollen auch VertreterInnen der ausländischen Gemeinschaften teilnehmen. Dank der Vermittlungstätigkeit der Drehscheiben beteiligen sich Migrantinnen und Migranten an den Quartier-Zukunftswerkstätten.

leitung, dafür zu sorgen, dass die Vernetzungs- und Vermittlungs-idee unabhängig von der Realisierung konkreter Projekte wachgehalten und weiterverfolgt wird. Da eher Auftrags- als Anstellungsverhältnisse bestehen, ist der Anerkennung und Wertschätzung für die anspruchsvolle Arbeit der Vermittlungspersonen besonderes Gewicht beizumessen.

Betreuung von Internetz-Aktivitäten

Arbeitsgruppen und Drehscheiben müssen betreut sein. Ohne Zielsetzung und Rückmeldung von Internetz schwindet in Gruppen die Gewissheit, inwiefern das, was sie tun, für Internetz wichtig ist. Der grosse Gestaltungsspielraum kann leicht zu einer Überforderung werden. Die Anforderungen an die Drehscheiben als Freiwilligen- und (teilweise) Laienorganisationen sind hoch: Aufbau einer repräsentativen Vernetzung, neutrale Vermittlungstätigkeit, Dokumentation, regelmässige Kontaktpflege. Deshalb sollten sie bei Bedarf professionelle Unterstützung abrufen können, z. B. Moderation bei Standortbestimmung, Beratung bei Zielformulierung und Projekterarbeitung, Supervision.

Profil

Die Drehscheiben der Migrationsgruppen verfügen in mehrfacher Hinsicht über weniger Ressourcen als Fachstellen und Behörden. Damit sie für diese attraktive Kooperationspartner sein können, müssen die Drehscheiben ein Profil als verlässliche Brückenbauer für die Anliegen der Fachstellen und diejenigen der Migrationsbevölkerung entwickeln. Dabei geht es um Kriterien wie Kontinuität, Zuverlässigkeit und Qualität. Neben der Entwicklung verbindli-

cher Kriterien und eines gemeinsamen Profils kann eine Teilprofessionalisierung sinnvoll sein. Einen wichtigen Beitrag zur Qualifizierung leisten Weiterbildungen, welche Schlüsselkompetenzen und anerkannte Ausbildungsausweise vermitteln.

Durchlässigkeit in beide Richtungen

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die Vermittlungstätigkeit von Internetz tendenziell mehr Anliegen von Fachstellen und Institutionen weiterleitet und bearbeitet als solche von Migrationsgruppen. Die unterschiedlichen Ressourcen prägen die Kompetenzen, ein Netzwerk zu nutzen. Für die Drehscheiben dauert es oft lange bis wichtige Kontakte zustande kommen oder eigene Anliegen wahrgenommen werden. Dem kann nur mit systematischer Unterstützung entgegengewirkt werden. In der Projektleitung oder im Organisationskomitee sind entsprechende Kapazitäten einzuplanen.



So vermittelt Internetz: Beispiel 3

Sucht- und Drogenprobleme machen auch vor der ausländischen Bevölkerung nicht halt. Diese kann aber von den Schweizerischen Fachstellen nur ungenügend erreicht werden. Drehscheibenmitglieder und Vertreter der lokalen Drogenberatungsstellen organisieren gemeinsam Informations- und Diskussionsabende in Vereinslokalen oder Kirchzentren, wo sich Migrantinnen und Migrantinnen aufhalten und wohl fühlen.

Interessiert ?

Die folgenden Personen reden gerne mit Ihnen über Internetz – und Ihr Projekt. Nehmen Sie Kontakt auf mit:

Thomas Stutzer

Projektleiter Internetz
Abteilung Jugend, Familie
und Prävention
Justizdepartement
Basel-Stadt
Rheinsprung 16
4001 Basel
Telefon: 061 267 91 31
thomas.stutzer@bs.ch

Vreni Brönnimann

Schulinspektorat Baselland
Munzachstrasse 25c
4410 Liestal
Telefon: 061 925 50 98

Thomas Spang

Dienst Migration
Bundesamt
für Gesundheit
CH - 3003 Bern
Telefon: 031 323 87 79
thomas.spang@bag.admin.ch

Eunice Carvalho

Projekt Migrants Santé
(ein Programm des BAG)
Amselstrasse 11
4123 Allschwil
Telefon: 061 302 77 89
ecarvalho@freesurf.ch

Bestelladresse

für Kurzfassung
und ausführliche
Projektelevaluation:

Bundesamt für Gesundheit
Dienst Migration
CH - 3003 Bern

Telefon: 031 323 87 79
Fax: 031 323 24 54

*Diese Kurzfassung und der
Bericht "Evaluation Internetz"
wurden im Auftrag des
Bundesamtes für Gesundheit
erstellt von Christine
Spreyermann, sfinx, Bern*

sfinx 1999